32. Jahrgang. Sonnabend, 8. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17720. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Republikaner in Italien.

Zu den vielen Schwierigkeiten, mit denen das Ministerium Crispi vielleicht mehr als frühere italienische Cabinette von weit geringerem Einfluß und viel schwächerer Stellung zu kämpfen hat, gehört unstreitig die stetige Opposition der radicalen Linken. In Italien, wo die Monarchie eine so streng parlamentarische, constitutionelle und zurückhaltende Haltung beobachtet, wo der König so ganz hinter der Verfassung zurücktritt und des Parlamentes Rechte auf das gewissenhafteste, man möchte fast sagen ängstlichste respectirt, hat es der demokratischen und noch viel mehr der radicalen und republikanischen Opposition eigentlich immer an einer auf die inneren Bedürfnisse gegründeten Daseinsberechtigung gefehlt. Auch hat sie in der That keinerlei bedeutsame und in die Wagschale fallende Grundsätze zu proclamiren gewußt, welche ihr das Recht gegeben hätten, im Gegensatz zur Regierung sich als Vertreterin liberaler, demokratischer, socialer, humanitärer Tendenzen hinzustellen. Demzufolge haben die Radicalen sich keine Principien zu eigen zu machen gewußt, deren Verfechtung ihnen Popularität bei den Massen hätte erwerben können. Um dies zu erkennen, genügt ein, von der Münchener „Allg. Ztg.“ veranstalteter Rückblick auf gewisse Vorgänge in Italien seit seiner Neugestaltung.

Im Jahre 1873 herrschte eine Art Theuerung in Italien. Die Ernte war höchst ungünstig in Quantität und Qualität ausgefallen, und der damalige Kriegsminister General Ricotti sagte in der Kammer: Wenn noch mehrere solcher Jahre folgen sollten, so müßte das Kriegsbudget bedeutend erhöht werden, um die Armee zu ernähren.

Der Handelsvertrag mit Frankreich bestand damals noch. Die französische Nation war sogar eifrig damit beschäftigt, in Italien wieder die ersten Elemente zur Erneuerung ihres landwirthschaftlichen Bedarfes, den die inneren und äußeren Kriege hatten, zusammenzubringen; doch das Elend war groß im ganzen Lande, und dem armen Mann ward von den Steuererhebern, die damals noch durch kein humanes Circularschreiben eines Seismit-Doda im Zaum gehalten wurden, sein letztes Arbeitsgeräth versteigert. Damals schrieb eine Persönlichkeit, welche mit vorurtheilslosem Blick die Sachlage überschaute:

„Nichts beweist besser, als die diesjährige Lage, welche geringe Lebensfähigkeit die republikanische Partei in Italien hat. Wenn sie nur die allergeringste Wurzel in der Bevölkerung geschlagen hätte, so würde heute der Hunger ihr größter Verbündeter sein. Aber unsere Republikaner leben in einer Welt, welche nicht die ihres Volkes ist. Sie träumen Republiken wie die von Athen und Sparta, sehen nach Frankreich hinüber und vergessen die Unglücklichen, welche zu ihren Füßen sterben. Das ist keine lebensfähige Partei!“

Und doch stand die Partei zu jener Zeit noch im Zenith ihres Glanzes. Jedes Herz schlug hoch bei der Erinnerung an die großartige Bewegung, für welche alle Parteien, voraus die Republikaner, zur Vollendung der italienischen Einheit gearbeitet hatten. Die Asche Mazzinis war noch nicht erkaltet, Alberto Mario, der Massimo d'Azeglio der Republik, lebte noch; es lebte Bertani, der allen Stoff zum großen Staatsmann in sich hatte. Alle Patriarchen der großen Einheitsschlachten waren noch da. Und doch trotz der pfäffischen Intoleranz der gemäßigten Presse, welche alle besseren Köpfe in das radicale Lager trieb, trotz so vielen Ruhms, großen Verdienstes und der mächtigen Unterstützung der Hungersnoth, welche die Straßen der Städte und die Felder des Landes durchzog, blieb die Macht der republikanischen Partei, was sie von Anfang an gewesen war — eine Idee.

Vor einigen Jahren wurde in Pesaro ein Banket zu Ehren des neu erwählten Abgeordneten der Linken, Dotto de' Dauli, gegeben. Die extremsten Republikaner präsidirten bei demselben. Costa war da, inmitten einer Gruppe seiner getreuen Socialisten, welche in den Provinzen sehr stark und zahlreich vertreten waren. Ein Vertreter der Republikaner wandte sich mit eifriger Mahnung an die Socialisten, mit ihnen im Verein der Monarchie zu Leibe zu gehen, gemeinsam einen Theil der Straße zurückzulegen und sich erst an der Weg- und Meinungsscheide zu trennen. Da trat ein Socialist aus Fano auf und rief:

„Ihr Republikaner wollt uns zu Gefährten Eurer Kämpfe haben, wie die Republikaner Frankreichs es von der Masse der socialistischen Handwerker verlangten. Aber wer versichert uns, daß, wenn Ihr gesiegt habt, Ihr uns nicht dasselbe Schicksal zu Theil werden lasset, welches die Republikaner Frankreichs über die Socialisten verhängen ließen: nach Numea deportirt oder erschossen zu werden?!“

Der brüske Einwand, auf den nichts entgegnet ward, zeigte nicht nur den weiten Riß, welcher die Gegner der herrschenden Staatsform von denen der Gesellschaftsordnung trennte, sondern auch den berechtigten Ruf der Abwendung von den dringendsten Bedürfnissen der Menge, in welchem die republikanische Partei beim Volke steht, denn sie spricht nicht von seinen Bedürfnissen und Rechten zu ihm, sie kümmert sich wenig um seine Noth.

Vor kurzem hat nun eine plötzliche Explosion mit ihrem blutigen Schein einen gähnenden Abgrund beleuchtet, welcher sich in der Lombardei geöffnet hat. Die Agrarbevölkerung jener Districte befindet sich in unerträglichen Zuständen. Es existiren dort noch Colonnenverträge, welche nach Anschauung der gemäßigtsten der Abgeordneten geändert werden müssen. Es herrscht dort ein Elend, eine Noth, denen Abhilfe geschaffen werden muß, wenn die gewaltsam zurückgedrängten Excesse sich nicht mit der Wuth der Verzweiflung wiederholen sollen. Parlament und Regierung überblicken die Lage mit Besorgniß. Man bemüht sich, durch Entfernung der Bande, welche auf den wohlthätigen Stiftungen lasten, durch zeitgemäße Verwaltung derselben Tausenden von Bedürftigen Hilfe zu bringen. Eine Masse willfähriger und fähiger Köpfe beschäftigt sich mit Lösung eines Problems, das zu den ernstesten gehört, welche Italien bis jetzt gestellt wurden. Und was thut die radicale Linke bei diesen Vorfällen? Denkt sie daran, das Elend zu lindern, die Werkthätigkeit ihrer Tausende von Vereinen dazu in Anspruch zu nehmen? Folgt sie in überwachender oder auch nur kritisirender Weise dem Werke des Ministeriums, welches wenigstens versucht, etwas Ordnung und Klarheit in dieses Wirrsal zu bringen?! Nein, sicher nicht! Die Augen der Radicalen sind ganz anderswohin gerichtet. Ihr Herz schlägt in Paris! Während die Hungrigen in der Lombardei sich erheben und sogar ein Irredentist wie Imbriani seine Stimme für schleunige Abhilfe erhebt, declamiren die zahlreichen Vereine extremer Färbung gegen den Dreibund und die deutsche Hegemonie, richtet sie Ergebenheits- und Verbrüderungsadressen nach Paris und scheint keine wichtigere Aufgabe zu kennen, als ihr Land, ihre Regierung, ihr Nationalgefühl in den Augen der Welt herabzusetzen.

Daß sie sich damit nur um Achtung und Credit im eigenen Lande bringen kann, liegt auf der Hand. Wenn sie dem Ministerium mancherlei Verlegenheiten und Schwierigkeiten bereiten kann, so ist dafür ihrem positiven Einfluß und Umsichgreifen der beste Riegel vorgeschoben.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Juni. Die englischen Bimetallisten haben vorgestern im englischen Unterhause ihren „Tag“ gehabt, aber für die Freunde der Goldwährung ist es kein „Tag von Damaskus“ gewesen. Für diejenigen, die sich der bimetallistischen Anträge im Reichstage erinnern, wird es keine kleine Ueberraschung sein, daß der Wortführer der englischen Bimetallisten, Mr. Chapelin, die Debatte mit der Einbringung einer Resolution eröffnete, durch welche die Regierung aufgefordert wird, sich zu vergewissern, ob die Regierung von Deutschland und Amerika, sowie von Frankreich und den anderen Staaten der lateinischen Union bereit seien, gemeinschaftlich mit Großbritannien in einer Conferenz zu untersuchen, ob und inwieweit durch eine internationale Verbindung im Interesse aller Nationen ein Doppelwährungssystem wieder hergestellt werden könne. Aehnliche Resolutionen sind auch im Reichstage befürwortet worden, aber ohne Erfolg. Das Aeußerste, wozu die agrarische Majorität sich aufgeschwungen hat, war die Aufforderung an die Regierung, sich mit dem Studium der Währungsfrage zu beschäftigen. Auch im englischen Unterhause wurde die bimetallistische Resolution durch eine Vertagung der Debatte beseitigt, nachdem der erste Lord des Schatzes, Mr. Smith, mit Worten, welche jede Zweideutigkeit ausschließen, die Zumuthung zurückgewiesen hatte, durch theoretische Erörterungen über Gold- oder Doppelwährung das Vertrauen der Handelswelt in das bestehende Währungssystem zu erschüttern. So lange die Handelswelt die Abänderung der Währung nicht verlange, könne die Regierung nichts in der Sache thun. Nach dieser Rede des ersten Lord des Schatzes beeilten sich die Bimetallisten, eine Vertagung der Debatte zu beantragen, und befolgten dabei dieselbe Taktik, welche die Anhänger der Doppelwährung im Reichstage zu befolgen gewohnt sind, um eine offenbare Niederlage zu vermeiden und die öffentliche Meinung mit der Vorspiegelung, als ob sie in Wirklichkeit die Sieger gewesen seien, auch fernerhin irreführen zu können. In Deutschland hat diese Taktik sich nicht bewährt.

* **[Ein Irrthum des Fürsten Bismarck.]** Fürst Bismarck hatte auf einer seiner parlamentarischen Gesellschaften für die Zurückziehung der Truppen aus Berlin am 19. März 1848 den früheren Minister v. Bodelschwingh verantwortlich gemacht. Diese Darstellung ist schon mehrfach angefochten worden. Jetzt veröffentlicht Otto Perthes in den „Preuß. Jahrbüchern“ einen höchst lesenswerthen Aufsatz zur Geschichte der Märztage, aus welchem hervorgeht, daß König Friedrich Wilhelm IV. ganz persönlich diese Anordnung getroffen hat, wie auch der Aufruf „An meine lieben Berliner“ vom König eigenhändig geschrieben war. Bodelschwingh hat den Abzug der Truppen entschieden bekämpft und deshalb einen harten Strauß mit dem Grafen Arnim gehabt. Der König selbst ertheilte die Befehle zur Zurückziehung der Truppen an seine Adjutanten. Der Verfasser theilt folgenden ihm zur Verfügung gestellten Originalbefehl mit:

„Auf allerhöchsten Befehl sollen die den Barrikaden gegenüberstehenden Truppen sich ruhig von denselben entfernen.

Berlin, den 19. März 1848.

v. Neumann,
Generallieutenant u. Generaladjutant.“

* **[Die Socialdemokraten in Berlin]** haben die Agitation für die nächsten Reichstagswahlen bereits auf allen Punkten eröffnet. Der socialdemokratische Wahlverein des vierten Berliner Reichstagswahlkreises, den bekanntlich seit 1884 Herr Paul Singer vertritt, hatte zu vorgestern Abend nach Renz' Salon eine Versammlung einberufen. Trotz der drückenden Hitze war die Versammlung überfüllt. Nach längerer Debatte wurde einstimmig eine Resolution angenommen, laut welcher es als Ehrensache jedes Vereinsmitgliedes erklärt wird, für die Wiederwahl Singers mit allen Kräften zu wirken.

* **[Internationaler medizinischer Congreß.]** In der Berliner medizinischen Gesellschaft berichtete in der letzten Sitzung der erste Vorsitzende Geheimrath Virchow über den großen internationalen medizinischen Congreß, welcher, wie bereits mitgetheilt, nach dem Beschluß des letzten derartigen Congresses in Washington im nächsten Jahre in Berlin stattfinden soll. Die Geheimräthe Virchow, v. Bergmann und Waldeyer, welche an der Spitze des großen wissenschaftlichen Unternehmens stehen, sprachen sich dahin aus, es möchten doch die gesammten medizinischen Körperschaften Deutschlands, voran die Berliner medizinische Gesellschaft als die größte medizinische und als in Berlin selbst bestehende Vereinigung, Delegirte wählen, die am 17. September in Heidelberg zusammentreten sollen, um über die Feierlichkeiten, Veranstaltungen, Ausstellungen u. s. w. zu berathen. Die Namen der Delegirten sollen bis zum 20. Juli dem Central-Comité genannt werden.

* **[Eine dunkle Gesellschaft.]** Ueber eine etwas dunkle deutsch-brasilianische Plantagen- und Handels-Gesellschaft alias deutsche Colonial-Gesellschaft in Berlin und Schöneberg ging vor einiger Zeit

---

Pfingstfahrt.

Nachdruck verboten.

Von Johanna Feilmann.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick drängte sich eine hohe Gestalt mit erhitztem Gesicht durch die Sessel, Stühle, Bänke. Alles blickte ihr verwundert nach; ein weiblicher Athlet, Kurt Lange in Frauenkleidern. Auf dem schwarzen Spitzenhute mit den wegen der Hitze gelösten Bindebändern nickte eine hochrothe Feder, eine reich mit Schmelz übersäte Mantille hing über den breiten Schultern und ließ ein schweres dunkelblaues Atlaskleid sehen, am Arme trug sie einen perlengestickten Sammetbeutel, aus dessen Mündung vier glitzernde Stricknadeln und ein rothes Buch mit Goldschnitt lugten.

„Barbara“, rief Kurt Lange, so glückstrahlend, als hätte er sie seit Wochen, Monden nicht gesehen.

„Das ist meine Schwester, Herr Doctor, von der ich Ihnen erzählt habe; sie ist leider etwas harthörig“, sagte er.

Dann stellte er ihr den Doctor vor.

„Herr Doctor Kuno Lenz, Dichter, Schriftsteller“, rief er ihr ins dicht an seinen Mund geneigte Ohr, seine Stentorstimme dämpfend.

„Ku —, Ku —.“

„Kuno Lenz, Dichter“, wiederholte er.

Da brach es plötzlich wie Sonnenschein aus den hellblauen, von kurzen, braunen Wimpern dicht umsäumten Augen. Kuno Lenz, so hieß ja der Verfasser der Novellen: „Aus der Haide“. Ach, wie wahr und ergreifend er zu schildern verstand. Dabei schüttelte sie ihm die Hand, wie einem lieben Bekannten; es sei das erste Mal, daß sie das Glück habe, einem Schriftsteller persönlich zu begegnen, neulich aber habe sie in Wiesbaden von weitem Gustav Freytag gesehen — in Wiesbaden sei eben alles möglich. —

Sie nahm neben dem Bruder Platz, fuhr sich wiederholt mit dem spitzenbesetzten Taschentuch über das geröthete Gesicht und fächelte sich damit Kühlung zu. Wie diese Begegnung mit Kuno Lenz sie so freudig erregt hatte.

„Fräulein Barbara ist eine große Freundin der schönen Literatur“, sagte Helene. — „Sie sollten nur einmal die Lange'sche Bibliothek sehen, Herr Doctor, und erst das Laboratorium — Sie haben hier einen ganz bedeutenden Chemiker vor sich.“ Dabei legte sie vertraulich ihre Hand auf die Kurt Langes.

„Natürlich“, sagte dieser lachend, „natürlich, „Mien lütte Deeren“ findet alles bedeutend, was der große Kurt thut und treibt. Die Chemie war immer mein Steckenpferd, Herr Doctor, sie ist mir ja auch nützlich in der Landwirthschaft, am liebsten aber wäre ich Chemiker von Beruf geworden, — es ging nur nicht, des Landgutes wegen, denn leider war ich der einzige Stammhalter der Familie Lange; ja, wäre Schwester Barbara ein Mann gewesen, — aber so ging es doch nicht — der alte Vater hätte es sich zu sehr zu Herzen genommen — was thut man nicht alles den Seinen zu Liebe —“

Ein Schatten fuhr über sein sonniges Gesicht; die Liebe zur Wissenschaft war eben so mächtig in ihm, wie die Liebe zum Schöngeistigen im allgemeinen gering; nur vier Lieblinge hatte er in seiner Bibliothek: Goethe und Fritz Reuter, Cervantes und Shakespeare, die er an den langen Winterabenden wieder und wieder las.

Wenn die Unterhaltung der beiden Männer ins Stocken gerieth, gab Helene sofort durch ein leicht hingeworfenes Wort neue Anregung und wußte das Gespräch auf ein Gebiet zu lenken, auf dem Kurt Lange bewandert war. Mit dem Einblick, den Lenz auf diese Weise in das Geistesleben des Geschwisterpaares that, begann sich seine Eifersucht zu regen. Das „Kurt, lieber Kurt“, welches sie so oft anwandte, fiel ihm auf. Warum nannte sie ihn überhaupt Kurt; warum nicht Onkel, wie sie ihn früher geheißen — und jetzt — seine Hand krampfte sich, jähe Röthe stieg ihm ins Gesicht; nein, er konnte, er wollte diese Vertraulichkeiten nicht länger erlauben, Kurt, der liebe Kurt kniff ihr sogar mit den plumpen Fingern die zarte Wange, nannte sie schon wieder: mien lütte Deeren!

„Rüdesheim!“

Der Dampfer wendete sich ächzend nach rechts, durchschnitt das aufbrausende Gewässer und legte an.

* * *

Nun saßen die Vier an einem Tische auf der rebenumwachsenen Terrasse eines Hotels zu Rüdesheim, fast allein, denn die Meisten der Gesellschaft ließen sich nach dem jenseitigen Ufer übersetzen oder ruderten in rothbewimpelten Nachen auf dem goldig glitzernden Rhein; nur ein spindeldürrer Herr mit eingekniffenem Augenglas und eine kurzhalsige Dame mit großen Diamanten in den Ohren hatten dicht neben ihnen Platz genommen und machten laute Bemerkungen über Helenens Schönheit.

Ruhig erhob sich Doctor Lenz und setzte seinen Stuhl der erröthenden Helene gegenüber, so daß er sie gegen die unverschämten Blicke der Beiden schützte.

„Aha, Herr Doctor, Sie verstehen es, Rücksicht auf zufällige Nachbarn zu nehmen; es geht doch nichts über Höflichkeit und Rücksicht“, rief Kurt Lange laut lachend und schlug Lenz derbe auf die Schulter — „jetzt halten Sie, bitte, einen Vortrag über Takt und Anstand.“

„Aber Kurt, lieber Kurt, sie hören dich“, flüsterte ihm Helene zu.

„Das sollen sie ja gerade, mein Küken — — siehst du — es hat geholfen — ha — ha — ha — Gott sei Dank, daß wir die frechen Menschen los geworden sind — Kellner — hier — Liebfrauenmilch — Du trinkst ihn ja am liebsten, Lenerl — Speisekarte — Barbara, was willst du essen? —“

Er rieb sich vergnügt die Hände über den leicht gewonnenen Sieg; seine Heiterkeit stieg mit jeder Minute; ihm war so selig, so leicht zu Muth in dieser wundervollen Natur; sein Glück sprudelte über — warum vor Doctor Lenz ein Geheimniß daraus machen, was nach wenigen Tagen doch die ganze Welt erfahren mußte? Helenens Kinn fassend, flüsterte er ihr einige Worte zu.

„Wie du willst, lieber Kurt“, sagte sie schwach und sah mit peinvollem Bangen, mit hochklopfendem Herzen, wie er den perlenden Wein in die grünen Römer schenkte.

Aber noch einige qualvolle, langsam schleichende Minuten sollte sie warten; Kurt und Barbara mußten erst mit ihren Beefsteaks fertig sein. Ach, weshalb die gute Barbara nur heute gerade mit dem Messer aß, nur heute damit in das Salzfaß fuhr; weshalb der liebe Kurt nur heute gerade mit dem Brode die Tunke vom Teller wischte und die Serviette mit einer Genauigkeit zusammenfaltete, als solle sie nach ihm dem nächsten Gaste dienen; bei jedem kleinen Verstoß fühlte sie einen Stich im Herzen, glaubte, Doctor Lenz spöttisch lächeln zu sehen.

Muth! Muth! rief es in ihr, was geht dich Doctor Lenz an, was geht es dich an, wie er von diesen großherzigen Menschen denkt; was ist sein Charakter im Vergleich zu dem meines treuen, biederen Kurt.

Und doch sank ihr Muth immer mehr und bange Furcht schlich eisig kalt an ihr Herz, als Kurt die Gläser aufs neue füllte.

O, wäre er vorüber, dieser entsetzliche Augenblick!

„So, Herr Doctor, erheben Sie Ihr Glas“, rief Kurt Lange, Helenens bebende Hand ergreifend, „ich habe die Ehre, Ihnen unsere kürzlich erfolgte Verlobung anzuzeigen, sie sind der erste, der eingeweiht wird.“

„— Braut! — Sie sind verlobt?“ Verwunderung, Schrecken, ja Entsetzen malten sich in des Doctors erblassenden Zügen, seine weltmännische Gewandtheit aber half ihm schnell über die augenblickliche Verwirrung hinweg. „Ich wünsche Ihnen Glück — viel Glück“, sagte er mit Kurt anstoßend, und reichte das Glas hinüber zu Helene.

Mit zitternden Knieen erhob sie sich; ein banger, flehender Blick brach aus ihrem umflorten Auge; der Römer entglitt ihrer Hand und lag in hundert Splittern zu ihren Füßen.

„Mien lütte Deeren, bist ja ganz blaß geworden — was thut's — Kellner, ein anderes Glas! schnell“, rief Kurt Lange, ihr lachend den verschütteten Wein vom Kleide trocknend. Barbara saß selig lächelnd und begleitete alles, was der geliebte Bruder that und sprach, mit stummem Nicken. Sie verstand keine Silbe, errieth aber alles, wie immer. Er schilderte in umständlichen Worten sein stattliches, schloßartiges Haus mit der neuen altdeutschen Einrichtung; alles sei altdeutsch bis auf Schüssel und Krug auf dem geschnitzten Gesims; ja, auch ein Atelier gab es für Helene, sie sollte nach Herzenslust malen können, Barbara würde schon die Wirthschaft besorgen.

Die Blässe von Helenens Antlitz war gewichen; höher färbte sich das Roth ihrer Wangen. Dabei saß sie dicht an Kurt geschmiegt, als suche sie Schutz bei ihm gegen ihre eigenen Gefühle — alles hüpfte vor ihren Augen auf und nieder, denn sie sah die schöne sonnumstrahlte Frühlingswelt durch zwei große Thränen, die sie mühsam unterdrückt hatte und die nun doch heraufgequollen waren.

Wie eine Erlösung erklang das Trompetensignal zum Aufbruch; noch einige Minuten und hinauf ging's mit der Zahnradbahn nach dem Niederwald.

* * *

Unter den schattigen Bäumen in der Nähe des Jagdhauses standen lange, festlich geschmückte Tafeln, umringt von fröhlich plaudernden Menschen. Die Vögel in den frischbelaubten Zweigen zwitscherten, goldige Sonnenstrahlen spielten in den weingefüllten Gläsern und streuten überall rubinfarbene grünliche Reflexe, der Champagner schäumte und perlte, Blumenmädchen boten Sträuße weißer Pfingstblumen feil und die allgemeine Heiterkeit hatte den Gipfelpunkt erreicht; das Mahl war beendet, nur die Gläser wurden immer noch aufs neue gefüllt.

Und unter der Maske heiterer Feststimmung

eine Mittheilung durch die Blätter. Der „Export", das Organ des Central-Vereins für Handelsgeographie, hatte sich nun die Mühe genommen, sich bei den angesehensten Häusern in Bahia, Rio Grande do Sul und Pernambuco nach dem Treiben jener Gesellschaft zu erkundigen, und die auf die Anfragen eingegangenen Antworten bestätigen vollkommen, daß von derselben in Brasilien überhaupt nichts bekannt und durch die „Rio-Post" eine eindringliche Warnung vor jenem Unternehmen kundgegeben worden ist.

* **[Socialistengesetz.]** Die Gesetzvorlage zum Ersatz des Socialistengesetzes soll, der „Breslauer Zeitung" zufolge, auf ganz neuen Grundlagen umgearbeitet und dem Reichstage sofort nach seiner Wiedereröffnung vorgelegt werden.

* **[Deutschlands Außenhandel.]** Es liegen uns heute die amtlichen Listen über den auswärtigen Handel Deutschlands im April und in den Monaten Januar-April vor. In früheren Jahren bis einschließlich 1888 wurden Bremen und Hamburg-Altona in den Zolllisten als Ausland behandelt. In der 1889er Liste ist in Folge des Zollanschlusses dieser Gebietstheile deren Ein- und Ausfuhr unter Deutschland aufgenommen worden. Dadurch wird selbstverständlich die Vergleichung bedeutend beeinflußt, weil sich durch die Ausfuhr Bremens und Hamburg-Altonas ein Mehr der Ein- und Ausfuhr darstellt, welches thatsächlich nicht eingetreten, sondern gewissermaßen nur einer veränderten Buchung entsprungen ist. Am schärfsten ist die veränderte Sachlage bei dem Artikel **Steinkohle** erkennbar. Bis Ende April 1888 betrug die Gesammtausfuhr des deutschen Zollgebiets 2 927 937,7 Tonnen Steinkohlen, davon waren 205 619,5 Tonnen nach Bremen und Hamburg-Altona gegangen. Die Steinkohlen-Einfuhr aus Bremen und Hamburg-Altona betrug 72 601,9 Tonnen. Der eigene Bedarf dieser Gebietstheile war, weil die Schifffahrt vorwiegend die englische Steinkohle benutzt, sehr bedeutend; aber die deutschen Zolllisten gaben über diesen Bedarf keine Auskunft. In den 1889er Listen erscheint nun die für Bremen und Hamburg-Altona eingeführte englische Kohle als Einfuhr in Deutschland. Andererseits fällt die Einfuhr deutscher Steinkohle in den genannten Gebietstheilen fort, weil dieselben jetzt zum deutschen Zollgebiete gehören. Es ist also durch den Eintritt Bremens und Hamburg-Altonas in das deutsche Zollgebiet in den Listen über den auswärtigen Handel eine bedeutende Veränderung eingetreten, ohne daß thatsächlich die Einfuhr in entsprechendem Grade zugenommen hat. Es wurden im Jahre 1889 in Deutschland 10 622 843 Doppel-Ctr. Steinkohlen ein- und 29 921 289 Doppel-Ctr. Steinkohlen ausgeführt, gegen 6 399 422 bezw. 9 279 377 Doppel-Ctr. im Vorjahre. Das Gesammt-Ergebniß des auswärtigen Handels Deutschlands war im April dieses Jahres ungünstig. Die Ausfälle sind in der Ausfuhr zahlreich. Wir heben folgende Artikel hervor: baumwollene und wollene Waaren, Cement, Chlorkalium, Glas und Glaswaaren, Locomotiven und Locomobilen, Bier, Lederwaaren, Butter und Melasse. Eine bemerkenswerthe Mehr-Ausfuhr liegt vor für Kartoffeln, Maschinen und Nähmaschinen. Von Bau- und Nutzholz ist die Einfuhr bedeutend gestiegen und die Ausfuhr gefallen. Von anderen Einfuhr-Artikeln sind u. a. Rohbaumwolle, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais und Kupfer erheblich mehr als im Vorjahre eingeführt worden. Die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren war verhältnißmäßig günstig, nur in Eisen- und Stahldraht liegt wieder ein bedeutender Ausfall vor. Die Ausfuhr von rohem und raffinirtem **Spiritus** fällt fast ganz aus, im April 1889 wurden nur 4069, im Januar-April 24 202 D.-Ctr. ausgeführt, gegen 47 000 bez. 135 473 D-Ctr. im Jahre 1888.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat April 1889 13 806 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende April 1889 31 139 Köpfe; von diesen kamen aus der Provinz Posen 5314, Westpreußen 4567, Pommern 3469, Baiern rechts des Rheins 2568, Schleswig-Holstein 1860, Hannover 1826, Württemberg 1466, Brandenburg mit Berlin 1371, Rheinland 1167 u. s. w. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus im Monat April 16 098; in den Monaten Januar-April 33 496.

* **[Colonialkosten.]** Die Colonie Tongking hat der französischen Republik rund 400 Millionen Mark und 36 000 Menschenopfer (7930 Todte und 28 630 Krüppel und Dienstunfähige) gekostet. — Möge sich Deutschland hüten, dieses Beispiel nachzuahmen.

* **[Stipendienerlasse.]** Vom Cultusministerium sind neuerdings zwei Erlasse ausgegangen, welche für die Studenten von Interesse sind. Der eine besagt, daß künftighin die Einrichtung der Honorarstundung abgeschafft wird, es soll das Honorar entweder ganz bezahlt oder ganz erlassen werden (also kein halber Erlaß), die andere Verfügung bestimmt, daß nur Stipendien verliehen werden sollen, deren Gesammtbetrag nicht unter 200 Mk. (Sommersemester) resp. 300 Mk. (Wintersemester) ist. Beide Erlasse treten mit dem 1. Oktober in Kraft.

* **[Ueber den neuen Oberpräsidenten von Westfalen, Herrn Studt]** wird dem katholischen Münchener „Fremdenblatt" aus Straßburg u. a. geschrieben:

Hier im Elsaß war Herr Studt allerdings nicht gerade sehr sympathisch. Mit Recht oder Unrecht wird er hier **verantwortlich gemacht für die Paßmaßregeln**, die so viel böses Blut verursacht haben, und für die so peinlichen und kleinlichen Verordnungen über französische Inschriften u. s. w. Und in der That, diese Maßregeln kamen zur Durchführung seit dem Amtsantritt des Herrn Studt, und wenn sich die Regierung hinter der Aussage zu verschanzen versuchte, daß all dieses von Berlin aus commandirt worden sei, so war diese Schutzwand bald durchlöchert. Als nämlich Dr. Petri, der bekannte elsaß-lothringische Abgeordnete, diese Vorgänge im Reichstage besprach, wurde ihm vom Regierungstische aus bedeutet, daß er seine Eingabe an eine falsche Adresse gerichtet habe: es handle sich hier um eine Frage, die lediglich die Regierung Elsaß-Lothringens resp. den Unterstaatssecretär für das Innere, also Herrn Studt, angehe. Das bitterste dabei war, daß die heftigsten Angriffe nicht von den sogenannten Protestlern kamen, sondern gerade von der Regierungspartei, von Abgeordneten, die sich anerkanntermaßen auf den Boden der Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland gestellt hatten und bisher immer mit der Regierung Hand in Hand gegangen waren. Und gerade von der Seite mußte Herr Studt den Vorwurf vernehmen, daß er mit seinem System in Elsaß-Lothringen die Ruhe, aber die Ruhe des Kirchhofes herbeiführen werde.

Wir unsererseits geben diese Auslassung lediglich als Stimmungsbild aus dem Elsaß. In Betreff der Thätigkeit, die der neue Oberpräsident in Westfalen entwickeln wird, muß man die Thatsachen abwarten.

Karlsruhe, 6. Juni. Die **Vermählung der Prinzessin Marie von Baden** mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt findet am 2. Juli hierselbst statt.

Wiesbaden, 6. Juni. Der **Herzog von Nassau** reist dem „Rhein. Courier" zufolge nächsten Dienstag nach Stockholm. Er verbleibt bis dahin in Königstein. Wahrscheinlich reist der Erbprinz mit nach Schweden, wo ein mehrwöchentlicher Aufenthalt beabsichtigt wird. Bekanntlich ist die Königin von Schweden eine Schwester des Herzogs.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. **[Deputirtenkammer.]** Bei der Berathung des Budgets für das **Unterrichtsministerium** legte unter lebhaften Unterbrechungen seitens der Rechten **Ferry** die Fortschritte dar, welche durch die Republik in dem Unterrichtswesen gemacht seien, und wies darauf hin, daß die Ausgaben für den Bau von Schulen die Höhe von 563 Mill. Frcs. erreicht hätten, davon nur 224 Millionen für den Staat. Der Redner betonte, er sei immer für Wahrung des religiösen Friedens wie für die Beibehaltung des Cultusbudgets gewesen. Die Laienschulen hätten stets Toleranz geübt, man müsse eine gleiche auch von der Kirche verlangen. (Zahlreiche Proteste seitens der Rechten. Beifall im Centrum.) Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. (W. T.)

Italien.

Rom, 6. Juni. Der **Senat** hat beschlossen, der **Enthüllung der Giordano Bruno-Denkmals** nicht beizuwohnen. (W. T.)

Rom, 6. Juni. **[Deputirtenkammer.]** Der Ministerpräsident Crispi erklärte, die Nachricht der „Agenzia Stefani" von der **Besetzung Kerens** sei richtig. Nachdem der Häuptling Barambavas durch sein Verhalten das Vertrauen der italienischen Regierung verscherzt habe, habe letztere die Besetzung von Keren durch reguläre Truppen angeordnet, sowie die Verhaftung des Häuptlings und die Entwaffnung seiner Truppen. Bonghi meldete hierauf eine Interpellation darüber an, ob die Besetzung von Keren die Entsendung weiterer Truppen und eine den Voranschlag bedeutend übersteigende Ausgabe nothwendig machen werde. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Gegenwärtig halten hier die Gouverneure aus den **Ostseeprovinzen** und der Curatar des Dorpater Unterrichtsbezirks, Kapustin, Berathungen ab. Diese stehen, wie russische Zeitungen meinen, in Verbindung mit den „Reformen", welche in den Ostseeprovinzen neuerdings Anwendung gefunden haben; d. h. also: man kann sich dort auf neue Russificirungs-Maßregeln gefaßt machen. Wie übrigens die „Nowosti" mittheilt, bestätigt sich das Gerücht von der bevorstehenden Aufhebung des Universitätsgerichts der Dorpater Universität. Auch hat, nach derselben Zeitung, die Regierung eine Reihe energischer Schritte behufs baldigster Einführung der russischen Sprache auf allen Eisenbahnen in den Ostseeprovinzen gethan. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juni. Die Nachricht des Journals von Guipuzcoa, **Kaiser Wilhelm** werde Ende August Spanien besuchen, ist gutem Vernehmen nach völlig **unbegründet**.

— **Zu Ehren des Schah von Persien** findet Sonntag ein Diner im Schloß Bellevue statt. Nach dem Diner besucht der Schah die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Montag findet ein Besuch bei der Kaiserin in Friedrichskron statt. Nach dem Gottesdienst begiebt sich der Schah mit den höchsten Herrschaften nach Potsdam, woselbst im Stadtschloß die Frühstückstafel servirt ist. Um 3 Uhr fahren die Majestäten mittelst Dampfer nach Charlottenburg. Das Diner findet auf Schloß Bellevue statt. Abends ist ein Besuch der Oper beabsichtigt. Am Dienstag wird ein großes Exercieren der Artillerie in Tegel abgehalten, später Galatafel mit 170 Gedecken im weißen Saal und Abends eine Ballet-Galavorstellung. Die Abreise des Schah wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen.

Berlin, 7. Juni. Die nächste Sitzung der **Samoa-Conferenz** wird, nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus, wahrscheinlich am Sonnabend stattfinden. Deutschland habe das größte Entgegenkommen gezeigt, und es sei den Amerikanern gelungen, den Samoanern eine unabhängige Regierung unter Malietoa oder, wenn dieser nicht gewählt werden sollte, unter einem anderen eingeborenen König, und für Amerika den Hafen Papo-Pago zu sichern.

Berlin, 7. Juni. (Privattelegramm.) Der frühere freisinnige **Reichstagsabgeordnete Koch** ist heute in Hamburg am Herzschlag **gestorben**.

Potsdam, 7. Juni. Hier starb gestern Abend nach langen schweren Leiden an den Folgen eines Herzübels Frau **Marina v. Achenbach**, geb. Rollmann, die Gemahlin des Staatsministers a. D. und des Oberpräsidenten v. Brandenburg. Ihre Beisetzung findet morgen 6¾ Uhr von der Capelle des alten Kirchhofes und der Trauergottesdienst im engsten Familienkreise durch den Hofprediger Windel am Sarge statt.

— Der Bär, welchen hiesige Blätter entschlüpft sein und im Grunewald herumlaufen ließen, sitzt in sicherem Gewahrsam in der Gaubucht; alle Gerüchte über sein Ausbrechen sind erfunden.

Breslau, 7. Juni. Nach Berichten aus Kattowitz ist **zur Verhütung von Arbeiterunruhen** die periodische Schließung aller Schankstätten des Montanbezirks, sowie die Entsendung militärischer Patrouillen an Vorschuß- und Löhnungstagen angeordnet.

Bremen, 7. Juni. Der Second-Lieutenant im 75. Infanterie-Regiment **Schröder-Richter** machte gestern Morgen durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Die Motive sind nicht genau bekannt, doch nimmt man allgemein an, daß mißliche Vermögensverhältnisse den befähigten jungen Offizier zu der That gebracht haben. Der Verstorbene besaß eine Braut in Harburg, die ebenfalls ohne Vermögen war, und die Aussichtslosigkeit dieses Verhältnisses soll in ihm den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, zur Reife gebracht haben. Noch am vorhergehenden Tage war Richter von dem commandirenden General, der sich aus Anlaß einer Inspection des hier garnisonirenden Bataillons in Bremen aufhielt, wegen seines vorzüglichen Schießens belobt worden. Am Abend war der Bedauernswerthe im Offiziercasino noch einer der lustigsten unter den Kameraden. Am nächsten Morgen fand man ihn in seiner Wohnung in der Kaserne auf einem Stuhle sitzend als Leiche vor. Durch einen Schuß in die Schläfe hatte er seinem Dasein ein Ziel gesetzt.

Hannover, 7. Juni. In dem **Prozeß gegen den Redacteur der welfischen „Volkszeitung"**, **Dannenberg**, wegen **schwerer Ehrenbeleidigung des Oberpräsidenten v. Bennigsen** ist der Angeklagte zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe **verurtheilt** worden. Die Zeugen v. Bennigsen und Miquel erklärten, daß sie im Frühjahr 1866 bei der Conferenz mit dem Grafen v. Bismarck über die Zukunft Hannovers kein Wort gesprochen hätten. v. Bennigsen hatte sich ausdrücklich verbeten, daß darüber geredet würde. Der Gerichtshof erkannte in ausführlicher Motivirung des Urtheils an, daß das Verhalten v. Bennigsens 1866 durchaus correct und von Vaterlandsliebe getragen gewesen sei.

Wien, 7. Juni. Durch den officiellen Saatenstandsbericht Ende Mai werden die Hoffnungen auf eine **gute**, theilweise **ausgezeichnete Roggenernte** befestigt. Der **Weizen** hat sich häufig mit großer Ueppigkeit entwickelt, selbst die Spätsaaten haben ein vielversprechendes Aussehen gewonnen, **Gerste** und **Hafer** zeigen bereits einen dichten und günstigen Stand, **Mais** ist größtentheils recht hoffnungsvoll entwickelt.

Pest, 7. Juni. Die Abgeordneten haben den Gesetzentwurf betreffs der **Regalien** und **Vorschüsse** angenommen.

Paris, 7. Juni. Der oberste **Gerichtshof** hat neue **Haussuchungen** bei zwei hervorragenden **Boulangisten** angeordnet und zahlreiche Papiere beschlagnahmt, welche die Betheiligung Boulangers an einem Complott gegen die Sicherheit des Staates feststellen sollen.

Brest, 7. Juni. Nachmittags um 1 Uhr 15 Min. ging ein heftiges, von lautem kanonenschußähnlichen Getöse begleitetes Erdbeben von Nord nach Süd.

London, 7. Juni. Der officielle Text der Rede des **Ministers** des Aeußern, **Spuller**, über die **Conversion der ägyptischen privilegirten Staatsschuld** hat den ersten etwas beunruhigenden Eindruck gehoben. Die schließliche Zustimmung Frankreichs wird in officiellen Kreisen mit Bestimmtheit erwartet.

---

saß Doctor Kuno Lenz neben dem Brautpaar. Er hatte sich von den Dreien trennen wollen, der magische Reiz aber, den Helene auf ihn übte, hielt ihn in ihrer Nähe gebannt. Geheimnißvoll, räthselhaft schien ihm diese Verlobung; konnte sie Kurt Lange denn wirklich lieben? O, Titania, Titania — ein Sommernachtstraum war es, aus dem sie früher oder später erwachen mußte. Jetzt wurden Toaste ausgebracht, auf den Kaiser, auf das deutsche Volk. Auch Doctor Lenz wurde zum Sprechen gedrängt, und er sprach mit wachsender Begeisterung, mit feuriger Beredsamkeit von den Errungenschaften des Vaterlandes, während sein fein geschnittenes Gesicht sich immer mehr verklärte, die großen dunkelblauen Augen Geist und Seele ausstrahlten. Wie ein Apostel der Einigkeit, der Freiheit, des Völkerfriedens stand er da, umglänzt von Sonnenlicht, überdacht von frischsprießenden Eichenzweigen. Selbstvergessen, ganz hingerissen von seinem Gegenstande bemerkte er nicht, wie Helenens Auge voll Wonne und Stolz an ihm hing, wie seine Begeisterung sich ihr mittheilte.

Still war es ringsum, so still wie in einer Kirche; nichts ließ sich vernehmen, als seine volltönende Stimme, selbst die Vögel schwiegen. Da er nun aber endete, erschallte ein donnerndes Hoch! Hoch! Hoch!, das rings in den Bergen wiederhallte.

Brausend fiel die Musik ein, alles umdrängte den gottbegnadeten Redner, der so herrlich, so ergreifend gesprochen, als wäre der heilige Geist wirklich auf ihn herabgekommen.

Kurt Lange stieß mit ihm an, drückte ihm die Hand, als ob er sie zwischen eisernen Klammern gepreßt hielt, und Barbaras rothe Feder nickte wieder ganz gewaltig.

Und da saß Helene wie geistesabwesend in die Weite starrend, bleich wie eine Todtkranke, mit feuchtkalten, fest in einander verschlungenen Händen. Plötzlich erschauerte sie und erhob sich, Barbara einen Wink gebend. Sie mußte fort, fort; hinaus in den grünen Wald, in die Einsamkeit. —

„Es ist nichts", sagte Barbara, den erschrockenen Bruder beruhigend. „Bleibe nur da, bitte, bitte. — Herr Doctor, gehen Sie doch wieder an Ihren Platz —"

Selbst bleich schaute Lenz den beiden nach, das Glas mit dem Champagner in der Hand, dann setzte er es unberührt nieder.

* * *

Unter einer Buche im Walde saßen Kurt und Doctor Lenz auf moosüberwachsenen Steinen in lebhaftem Gespräch.

„Ja, ja, ich habe es wohl bemerkt, Herr Doctor, wie sehr meine Verlobung Sie überrascht hat; ich selbst hielt mich mit meinen achtundvierzig Jahren zu alt für Helene, „aber wir lieben uns, und das ist ja die Hauptsache."

O, du Thor aller Thoren, dachte Kuno Lenz und warf die Cigarre fort, die ihm nicht mundete. Wie war es möglich, daß Kurt Lange sich von Helene geliebt wähnte!

„Ich bin übrigens nicht ihre erste Liebe, sie hat einen schweren Kummer gehabt — ein leichtsinniger Patron hat ihr das Köpfchen verdreht, wie es scheint, und sie dann in all dem über sie hereinbrechenden Leid im Stich gelassen — fast wäre die Kleine daran zu Grunde gegangen — aber Barbara, ich sage Ihnen, meine Barbara, das ist ein Seelenarzt — die Großstadt, neue Eindrücke — dann Arbeit — Arbeit, einerlei welcher Art — nur eins konnten wir nicht erlauben, — daß sie als Gouvernante nach England ging — nein, da hatte ich als Vormund doch ein Wörtchen mitzureden — Helene Gouvernante, ha — ha — ha."

„Sie nannten den jungen Mann soeben einen leichtsinnigen Patron", sagte Lenz gereizt durch das herzhafte Lachen des glücklichen Bräutigams, „verurtheilen ihn wahrscheinlich ohne Kenntniß seiner Verhältnisse. Gesetzt er wäre ein armer Künstler, ein junger Schriftsteller ohne festes Einkommen gewesen, wie ich. — Was wissen Sie, Herr Lange, den Fortuna bei der Geburt in eine goldene Wiege gelegt, von den furchtbaren Kämpfen, die wir zu bestehen haben, wenn wir mittellos unsere Laufbahn beginnen, von den Mißerfolgen und Täuschungen, denen wir ausgesetzt sind. Ich kenne einen solchen Fall — ein mir befreundeter junger Dichter liebte ein Mädchen und zog sich zurück seiner damals aussichtslosen Lage wegen. — War es nicht viel richtiger zu entsagen, als die Geliebte an sich zu fesseln? —"

„Entsagen? — I bewahre!" — rief Lange — „sich verloben und warten, nicht aber wie ein Hasenfuß vor der gefürchteten Armuth davonlaufen, ohne Erklärung."

„Der junge Mann mag auch so gedacht haben; geblendet von seiner Leidenschaft, im Bewußtsein ihrer Gegenliebe verräth er ihr seine Gefühle, ohne gerade förmlich um ihre Hand zu werben; da tritt im entscheidenden Augenblick die kalte Vernunft vor ihn, in Gestalt des Vaters der Geliebten. Halt ein; was willst du? Bist du wahnsinnig? Du, ich, wir sind beide arm; wäre ich wohlhabend, niemandem gäbe ich mein Kind lieber als dir, aber weißt du, was es heißt, sein einziges Kind jahrelang warten und verblühen zu sehen, oder was es bedeutet, wenn ein Mann nach übereilter Heirath sein Weib und seine Kinder darben sieht? Versprich mir auf deine Ehre, daß du meine Tochter meidest, daß du weder durch Freunde noch durch Briefe dich ihr näherst und um sie wirbst, bis sich dir ein festes Einkommen bietet, und sei es noch so gering. Nun, Herr Lange, wie mußte der leichtsinnige Patron in solchem Falle handeln?"

„Ich weiß nicht", antwortete Lange mit bedächtigem Kopfschütteln, „ich glaube, ich hätte mein Ehrenwort nicht gegeben; meine Liebe zu Helene ist so stark, daß ich es nicht gekonnt hätte; wahrscheinlich würde ich geantwortet haben: Ich verpfände mein Ehrenwort, daß ich Ihrer Tochter treu bleibe und mit aller Kraft nach einer Existenz ringen will, aber ich muß mich gegen Sie aussprechen; wir lieben uns; lassen Sie es von ihrer Entscheidung abhängen, ob sie sich mit mir verloben und warten will."

Doctor Lenz schaute Kurt Lange verwundert an. Ja, warum war denn ihm dieser Gedanke an dem märchenhaft schönen Abend in der Laube nicht gekommen! Er hatte entsagt, schwer entsagt, ohne daran zu denken, was die Gefühle des geliebten Mädchens sein mochten — wie haarfein war doch immer die Grenze zwischen Recht und Unrecht.

„Nun, Sie verstehen, daß ich nur allerhand Möglichkeiten aufstelle, Herr Lange", sagte er mit gezwungenem Lachen, „wir Dichter spinnen gern die Schicksalsfäden zu künstlichem Gewebe."

Er schwieg, während die verschiedenartigsten Empfindungen und Gedanken sich in ihm überstürzten. Mußte er Kurt Lange nicht bekennen, daß er selbst dieser falsch angeklagte „leichtsinnige Patron" sei? — Nein, nein, es war ja doch alles vorüber —

„Ja", begann Kurt wieder, „man wird unsere Verbindung für unpassend erklären — aber sehen Sie, Herr Doctor, ich zögerte und zögerte mit dem Antrage, aus Furcht, daß Helene nur aus alter Anhänglichkeit einwilligen würde. Da aber überzeugte mich Barbara, daß das Kind mich wirklich liebte, mit der echten, wahren Liebe, ohne die ich mir keine Ehe denken mag. — Schwarz auf weiß überzeugte sie mich. Ha — ha — ha — da mußte ich's wohl glauben, obgleich es mir wie ein Wunder vom Himmel schien."

„Wie das?" fragte Lenz gespannt.

„Wollen Sie versprechen, mich mit keiner Silbe zu verrathen? Sehen Sie, so etwas schreibt ein Mädchen nur, wenn sie rechte Liebe fühlt, Barbara versteht sich darauf, sie hat ihren Geliebten auch vor der Verlobung in Versen besungen, es ist wohl so Mädchenart — arme Barbara, bei Gravelotte ist ihr Bräutigam gefallen." — Er öffnete bedächtig sein Taschenbuch und entnahm demselben ein Blatt Papier mit einem kleinen Gedichte.

„Lesen Sie nur, Herr Doctor, Barbara hat es mit mehreren anderen, alle an K. L. gerichtet, in einem Gedichtbuch gefunden, das Helene ihr geliehen, aber sehr schnell wieder abgefordert hat. — Ha, ha, ha, ha, sie ahnt nicht, daß ihre Verse zu mir gewandert sind — Sie hätten nur Barbaras triumphirende Miene sehen sollen — ein entschuldbarer Diebstahl, nicht wahr? Verklärten Blickes sah der glückliche Bräutigam dem Doctor über die Schulter auf das Blatt in seiner Hand. „Ja, ja, sie hat Talent, Sie hätten nur die anderen lesen sollen — im ganzen mache ich mir freilich nicht viel aus Reimereien, diese aber sagen, was Helene wirklich fühlt — und später, wenn wir erst verheirathet sind, fordere ich sie als mein gutes Recht; Barbara meint, ich solle sie drucken lassen, natürlich nur für uns und unsere Kinder. — Ach, es ist ja solch ein Glück, sich geliebt zu wissen, wenn man jahrelang daran gezweifelt hat" — plauderte er, das Blättchen wieder sorgfältig faltend, während Lenz mit weitgeöffneten Augen in den vor ihm tanzenden Mückenschwarm starrte, als sähe er Gespenster. Himmel, welch unglückseliger Irrthum — dies Verslein war ja an ihn, an Kuno Lenz — er selbst besaß die Abschrift oder vielleicht das Original — es waren so manche kleine Gedichte, Scherzworte mit tiefem Ernst in Elmsheim zwischen ihnen hin und her geflogen. Was thun? Konnte, durfte er diesen glücklichen Menschen so plötzlich aus seinem Wahne reißen? Wenn Helene alles wüßte, wie er um sie gelitten, gekämpft, gerungen hatte, würde sie nicht zu ihm zurückkehren? Er mußte allein sein, in der Einsamkeit sich sammeln und mit sich zu Rathe gehen. — Mit einigen kurzen Worten verabschiedete er sich von Lange.

„Nicht wahr, Herr Doctor, strengste Verschwiegenheit — die Kleine schämt sich so ihrer Gefühle mir gegenüber, und Barbara würde mir nie verzeihen, wenn sie wüßte, was ich Ihnen erzählt habe. — Auf Wiedersehen!" (Schluß folgt.)

London, 7. Juni. Der hiesige armenische Verein veröffentlicht weitere Klagen gegen die Kurden, namentlich gegen Moussa Bey, der die Landbevölkerung plündere und die gräßlichsten Grausamkeiten verübe. Derselbe handle im Einvernehmen mit dem Gouverneur von Billis.

— Das **Kriegsgericht** zu Malta über den **Zusammenstoß** zwischen dem britischen Aviso „**Surprise**" und dem Dampfer „**Nesta**" entschied, daß der Lieutenant Cave vom „Surprise" die Schuld trage. Derselbe sei seines Commandos zu entsetzen, mit Verlust seiner Seniorität.

Rom, 7. Juni. (Privattelegramm.) Großes Aufsehen erregt der Erlaß des Unterrichtsministers, nach welchem alle Schulen Roms anläßlich der **Giordano Bruno-Feier** viertägige Ferien erhalten sollen. Die außerhalb des Vaticans befindliche apostolische Kanzlei wird Sonntag von einem Militärcommando umgeben werden.

Lissabon, 7. Juni. Die erste Kammer hat einstimmig den Antrag angenommen, nach welchem die **Rechtsansprüche Portugals** auf Gebiete **Ost-Centralafrikas** bestätigt, und die Regierung aufgefordert wird, dieselben aufrechtzuerhalten. Das Votum richtet sich besonders gegen England, wo man eben im Begriffe steht, einer englischen Gesellschaft, welche sich vom Cap bis zu den Nilquellen festsetzen will, einen königlichen Freibrief zu ertheilen.

Madrid, 7. Juni. Der Ministerrath hat beschlossen, über die Frage der **Briefe** des früheren spanischen Gesandten in Berlin, Grafen **Benomar** an **Vejo di Armijo** Gutachten Rechtsgelehrter einzuholen.

Brüssel, 7. Juni. Nach Mittheilung der officiösen „Patrie" finden zwischen den Regierungen **Belgiens** und **Deutschlands** Unterhandlungen wegen Anlegung eines **directen Telegraphenkabels** zwischen **Ostende** und **Amerika** statt. Deutschland ist zur finanziellen Unterstützung des Unternehmens bereit.

Cairo, 7. Juni. Die Regierungen von Deutschland und England haben ihre vorbehaltlose Einwilligung zur **Conversion** der privilegirten Schuld angezeigt.

Sydney, 7. Juni. Der Dampfer „Lübeck", welcher dort eingetroffen ist, bringt **Nachrichten aus Samoa** vom 28. Mai. Der Waffenstillstand dauert fort. Mataafa hat seine Anhänger wegen des Gerüchtes, daß deutsche Kriegsschiffe ankommen würden, zurückgerufen. Tamasese verbleibt in seinem Lager zu Atua. Augenblicklich ist kein Kriegsschiff in Apia.

Zanzibar, 7. Juni. Nach der Einleitung des Gefechts durch das Feuer des Geschwaders **nahm und verbrannte der Reichscommissar Wißmann Saadani**. Deutscherseits ist ein Mann todt, ein Offizier, ein Unteroffizier und sechs Schwarze leicht, der Unteroffizier Wilke und ein Zulu schwer verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Newyork, 7. Juni. In **Seattle**, einer Stadt im Staate Washington, hat eine Feuersbrunst den ganzen Geschäftstheil und mehrere öffentliche Gebäude zerstört.

Newyork, 7. Juni. Den letzten Nachrichten aus **Seattle** zufolge beträgt der durch die Feuersbrunst an Gebäuden angerichtete Schaden 10 Mill. Dollars, der anderweitige Schaden wird ebenfalls auf 10 Millionen geschätzt. Es wird befürchtet, daß viele Personen umgekommen sind. Die Entstehung der Feuersbrunst wird der Entzündung von Terpentin zugeschrieben.

Newyork, 7. Juni. Bis dreihundert Meilen unterhalb Pittsburg sind Trümmer und Habseligkeiten von den bei Johnstown Verunglückten angeschwemmt worden, was die Gefahr von einer Epidemieverbreitung steigert.

Danzig, 8. Juni.

* **[Neue Courierzüge.]** Die neuen Parallel-Nachtcourierzüge, welche seit 1. Juni über die kürzere Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau fahren, werden vom Publikum bis jetzt nur in geringem Maße benutzt. Die meisten Reisenden fahren nach wie vor auf der längeren Strecke über Bromberg. Der **Grund** dafür liegt vornehmlich in dem Fehlen von **Schlafwagen** in den neuen Zügen. Da die Einrichtung der neuen Schnellzüge voraussichtlich eine dauernde werden wird, dürfte wohl auch hier auf die baldige Einstellung von Schlafwagen Bedacht genommen werden.

* **[Zur Eisenbahnverbindung mit den Badeorten Schlesiens.]** Man schreibt uns von geschätzter Seite: In früheren Jahren war es möglich, von hier resp. wenigstens von Dirschau in **durchgehenden Wagen** über Gnesen-Oels nach Breslau zu gelangen, und es war somit den Kranken, welche die schlesischen Bäder aufsuchen sollten, eine, wenn auch nur kleine Erleichterung gewährt, da bekanntlich ein Tages-Courierzug von hier dorthin nicht existirt. Im Reichs-Coursbuch dieses Jahres stehen S. 39 für die Züge 84 und 85 auch „durchgehende Wagen von Dirschau nach Breslau" vermerkt, indeß besteht diese Einrichtung in Dirschau de facto noch nicht, und die Kranken sind gezwungen, in Posen resp. Gnesen umzusteigen. Wenn man bedenkt, wie viele, namentlich weibliche und zum Theil recht hilfsbedürftige Kranke die genannten Badeorte von unserer Provinz aus frequentiren, und wenn man die Unbequemlichkeiten und Aufregungen, die mit einem Wagenwechsel verbunden sind, besonders, wo es sich um Kranke handelt, je beobachtet hat, so ist es nicht zu verwundern, daß die Klage über diesen Betriebsmangel laut wird und daß bereits Störungen im Verlauf der Reconvalescenz derartiger reisender Kranken zur Kenntniß gelangt sind. Wir hoffen fest, daß es nur dieses Winkes bedarf, um bei den qu. Betriebsämtern diesem Uebelstande schleunigst Abhilfe zu schaffen, da wir uns bereits der Mitte des Juni nähern und des schönen Wetters wegen die schlesischen Badeorte von den Aerzten schon vielfach beschickt werden.

* **[Beaufsichtigung der Seezeichen.]** Von Seiten des Reichskanzlers ist der kais. Capitän z. S. a. D. Herbig in Berlin, welcher bisher commissarisch mit der reichsseitigen Beaufsichtigung des Seezeichenwesens beauftragt gewesen, auch fernerhin mit der Fortführung dieser Function betraut. Derselbe wird fortan die Amtsbezeichnung „Reichs-Inspector für das Seezeichenwesen" führen.

* **[Telephonleitung.]** Die hiesige Oberpostdirection fordert diejenigen Geschäfts- und Privatleute in Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Oliva und Zoppot, welche Anschlüsse an die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen wünschen, auf, sich bis zum 1. Juli bei ihr zu melden.

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Zu der am 7. Juni abgehaltenen Comité-Sitzung waren 763 Gesuche eingegangen, von welchen 32 abgelehnt und 731 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro Juni gelangen 3292 Brode, 438 Portionen Kaffee, 1220 Pfd. Mehl, 1 Hembe, 2 Paar Holzpantoffeln.

* **[Neues Verfahren in der Photographie.]** In dem Schaufenster der Papierhandlung von Burau ist gegenwärtig ein Bild ausgestellt, welches die Aufmerksamkeit vieler Vorübergehenden fesselt. Das Bild ist eine lebensgroße Photographie des Sohnes eines hiesigen Kaufmanns und zeichnet sich vor den sonst üblichen Vergrößerungen durch die lebendige und fein ausgeführte Darstellung aus. Wie uns mitgetheilt wird, beruht die Herstellung dieses Bildes auf einem neuen Verfahren, welches dem Photographen Hrn. Fritsch von hier nach langen mühsamen Versuchen gelungen ist. Die Vergrößerung ist nämlich vom Cabinetbild nicht wie bisher direct auf Albuminpapier, sondern auf Gelatineplatten und von diesen erst auf das Albuminpapier copirt worden. Hierdurch wird erreicht, daß eine derartige Vergrößerung in keiner Weise von einer Originalaufnahme zu unterscheiden ist. Die außerordentliche, saubere Retouche ist von Frl. Franziska Cenzian, welche im Atelier des Herrn Fritsch beschäftigt ist, ausgeführt worden.

Kst. Zuckau, 6. Juni. Gestern trafen unter Führung ihres Directors die Schüler der Landwirthschaftsschule aus Marienburg — ca. 60 an der Zahl — mit dem Mittagszuge hier ein und setzten nach einer Erfrischung in der hiesigen Bahnhofsrestauration ihre Tour unter Marschmusik, welche von den Schülern ausgeführt wurde, am Radaunethal über den Eisenhammer und Mühle in Ruthken sowie die Eisenbahnbrücke durch den Wald nach Babenthal bis Schönberg fort. Dort übernachteten dieselben und traten mit der Bahn den Heimweg von Carthaus an. — Während in unmittelbarer Nachbarschaft Regengüsse in Begleitung von Gewittern niedergegangen sind, ist hier der Boden wie ausgedörrt. An einzelnen Tagen waren bis 35 Grad Hitze.

* Der Gerichts-Assessor **Paul Aron** aus Königsberg ist als Rechtsanwalt bei dem Land- und Amtsgericht zu Elbing zugelassen und der Rechtsanwalt Glaß zu Allenstein siedelt vom 1. Juli ab von dort nach Neumark in Westpr. über.

* **Aus dem Kreise Stuhm**, 6. Juni. Am Nachmittage des 3. d. Mts. entstand in dem Wohnhause des Eigenthümers Josef Kamrowski zu Abbau Stuhmsdorf Feuer, welches sich, durch heftigen Gewittersturm angefacht, schnell auf die im Zusammenhange mit dem Wohngebäude erbaute Scheune und den Stall ausbreitete, schließlich noch einen Schweinestall entzündete und diese Baulichkeiten total in Asche legte, ehe überhaupt Löschmannschaften zur Stelle waren. Die Eigenthümer des Hauses, sowie eine in diesem zu Miethe wohnende Arbeiterfamilie mußten ihre gesammte bewegliche Habe, die einen Gesammtwerth von ca. 1500 Mk. ausmachte, dem entfesselten Element preisgeben.

Landwirthschaftliches.

[Ungarischer Saatenstand.] Aus Pest vom 5. Juni wird gemeldet: Die amtlichen Berichte über den ungarischen Saatenstand Anfang Juni verzeichnen fast durchweg namentlich in den Hauptgetreidearten einen günstigen Stand. Es herrscht zwar in einigen Gegenden Trockenheit, die aber bisher nicht von schädlicher Wirkung war. Eine vergleichende Zusammenstellung des gegenwärtigen mit dem Stande von Ende Mai des Vorjahres ergiebt, daß Weizen, Roggen, Gerste und Hafer in erheblich größerem Procentsatze in diesem Jahre besser stehen als 1888.

Literarisches.

◊ „**Illustrirte Zeitung.**" Die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung" führt die Aufschrift „Wettiner Jubiläums-Nummer" und bringt eine Reihe von Aufsätzen und Abbildungen, welche die in der Zeit vom 16.—19. Juni stattfindende 800jährige Jubelfeier der Regierung des Hauses Wettin schildern. Es hat nicht manche unter den deutschen Fürstengeschlechtern gegeben, welche gewaltig in die Geschichte unseres Vaterlandes eingegriffen und auf dessen politische Gestaltung dauernd eingewirkt haben. Doch giebt es kein deutsches Fürstenhaus, dem das deutsche Volk für die Ausbildung seines Gemüths- und Geisteslebens [illegible] zu danken hätte, wie den Fürsten aus dem Hause Wettin. Am Hofe eines Wettiners konnte Luther wirken und leben und ein Fürst aus demselben Hause war bereit, sein Leben für die protestantische Sache hinzugeben, und wiederum war es ein Wettiner, welcher Goethe, Schiller, Herder und mit ihnen die besten Geister Deutschlands um sich versammelte und ihnen die Gelegenheit zum Schaffen seiner unsterblichen Werke gewährte, welche die Zierde unserer Literatur und die geistige Habe unserer Nation bilden. Wir Deutsche haben also alle Veranlassung, mit Theilnahme der seltenen Jubelfeier dieses Fürstengeschlechts zu gedenken, und [illegible] über die Geschichte der Regenten aus dem Hause Wettin näher zu unterrichten, wozu die vorliegende Nummer der „Illustrirten Zeitung" trefflich geeignet ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Herr Carver, der berühmte amerikanische Jäger und Schütze, der vor etwa 10 Jahren in Berlin so großes Aufsehen erregte, wird in der nächsten Woche wieder in Berlin erscheinen. Dieses Mal führt Carver etwa 100 Indianer, 30 Cow-boys, einige mexikanische Vaqueros, über 60 Pferde, Bisons und viele andere Thiere mit sich, die dazu bestimmt sind, eine echte „Wild-West-Show" darzustellen. Der Dampfer, welcher die Truppe nach Europa überführt, langt Ende dieser Woche in Bremen an.

— **Im Theater der Ausstellung für Unfallverhütung** wird demnächst die zu Ehren des Königs von Italien gegebene Festvorstellung wiederholt werden, in welcher eine ganze Reihe neuer Maschinenkunststücke zur Vorführung gelangen. Aufsehen erregt die neuerdings eingeführte elektrische Oeffnung der Eingangsthüren zum Theater. Durch einen einfachen von der Bühne aus geleiteten Druck auf einen Hebel öffnen sich nach Schluß der Vorstellung gleichzeitig sämmtliche Thüren nach außen.

— [Trinkhallen in den Berliner Parks.] Seitens der Berliner Verwaltung wird beabsichtigt, in den städtischen Parkanlagen Sommerhallen durch Unternehmer errichten zu lassen. Es sollen in diesen auf dazu bestimmten und von Bäumen beschatteten Plätzen liegenden Hallen Getränke aller Art, wie Kaffee, Thee, Milch, Selterwasser, Mineralwasser zur Kur, aber keine geistigen Getränke feilgeboten werden, zur Erfrischung des sich dort ergehenden Publikums, insbesondere für die sich dort viele Stunden des Tages aufhaltenden Mütter mit ihren kleinen Kleinen. Es soll auch den Unternehmern gestattet werden, um die Hallen Bänke aufzustellen. Zunächst soll versuchsweise je eine Halle im Humboldthain und im Friedrichshain und eine im Treptower Park errichtet werden.

— [**Einem tragischen Geschick**] erlag der bekannte Landschaftsmaler P. Wohl. Derselbe hat sich in Oberammergau in einem Anfall von Geistesstörung schwere Verletzungen beigebracht, an welchen er gestorben ist.

* [**Das Trachtenfest**] — Sonnenwendfeier — welches der **Verein Berliner Künstler** beabsichtigt hatte, ist, wie die „T. R." hört, wegen Mangels an Betheiligung aufgegeben worden; statt dessen wird ein großer Ausflug unternommen werden.

Cottbus, 4. Juni. Eine schreckliche Unthat verübte in Burg am Montag Abend der dortige Ausgedinger Schmidt. Der Verbrecher, eine excentrische Natur, tödtete seine Schwiegertochter, indem er hinterrücks aus dem Fenster seiner Wohnung zwei Schrotschüsse auf die ahnungslos auf dem Hofe beschäftigte Frau abgab. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Unmittelbar darauf erschoß sich der Mörder selbst in seiner Wohnung. Derselbe soll, wie der „Frankf. Oderztg." berichtet wird, die That in betrunkenem Zustande begangen haben.

Wien, 5. Juni. [**Eine Aerztin.**] Fräul. Eleonore Welt, die als Dr. med. in Genf seit mehreren Jahren die ärztliche Praxis ausübt, befindet sich seit kurzem in Wien, um die hiesigen gynäkologischen Anstalten kennen zu lernen. Sie ist eine der drei Schwestern, die sämmtlich Doctoren der Medicin sind und von welchen zwei in Newyork sich als Aerzte vollen Vertrauens erfreuen. Alle drei Damen sind Oesterreicherinnen, in Czernowitz geboren und haben nach ihren Studien an verschiedenen Universitäten Oesterreichs und auch in Wien den Doctorhut in Bern erworben.

ac. **London**, 3. Juni. Das prächtige Sommerwetter, welches in England um mehrere Wochen später als in Deutschland eingetreten ist, hatte heute eine wahre Völkerwanderung nach dem populärsten und ältesten aller englischen **Rennen**, dem **Derby**, zur Folge. Alle Sportautoritäten hatten dem Donovan den ersten Preis geweissagt. Das edle dem Herzog von Portland („dem Glücklichen") gehörige Thier ließ denn auch die auf es gesetzten Hoffnungen nicht zu Schanden werden. Den zweiten Preis errang der Miguel des Herrn Gretton und den dritten der Eldorado des Herrn Baird. Der Donovan wurde von dem Jockey T. Loathes geritten.

Die Katastrophe von Johnstown.

ac. In **Newyork** sind, wie per Kabel gemeldet wird, jetzt die ersten directen Nachrichten aus Johnstown aus der Feder von Journalisten eingegangen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß niemals festgestellt werden wird, wie groß der Verlust an Menschenleben ist. 50 000 Menschen bewohnten den District und bis jetzt sind nur etwa 18 000 zum Vorschein gekommen. Von den bis jetzt geborgenen 2000 Leichen sind nicht mehr als 600 erkennbar. Ganze Familien sind umgekommen. 124 Leichen wurden in einem einzigen Gebäude gefunden und häufige Schußwunden deuten an, daß einige aus Verzweiflung oder im Todeskampfe Selbstmord verübten. Es fehlte nicht an Warnungen, daß eine Katastrophe bevorstehe. Frau Ogle, die Telegraphistin, starb (wie schon gemeldet) nachdem sie eine Drahtmeldung über die Lage des Dammes abgesandt hatte. „Dies ist meine letzte Depesche", telegraphirte sie über die Wogen; wenige Minuten später wurde sie mit ihrer Tochter, welche ihre Gehilfin war, von den Wogen weggeführt. Man kennt nicht den Namen des Reiters, welcher wie wahnsinnig ritt, um die Einwohner zu retten, und schließlich selbst in den Fluthen umkam. Sie lachten, als er warnend ausrief: „Nach den Hügeln!" und antworteten: „Wir wollen warten, bis wir das Wasser sehen!" Lebensmittel und Zelte werden jetzt massenhaft nach dem nothleidenden District gesandt und die Lage der Ueberschwemmten hat sich merklich gebessert. Es mangelt indeß an Desinfectionsmitteln und viele Leute leiden an Erkältungen.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 5. Juni. Der gestern Abend in Queenstown eingetroffene Dampfer „**Caspian**" ist im nordatlantischen Ocean nicht weniger als **13 Eisbergen** begegnet.

Standesamt.

Vom 7. Juni.

Geburten: Arb. Hermann Sarkowski, S. — Schmiedeges. Hermann Häfke, S. — Zimmerges. Hermann Ramm, T. — Kutscher Andreas Leszczynski, S. — Schlosserges. George Reinhard, T. — Depot-Vicefeldwebel Gottfried Dehring, T. — Arb. Johann Pischke, 1 S., 1 T. — Arb. Augustinus Gehrmann, T.

Aufgebote: Hauptzollamts-Assistent Isidor Pantke hier und Martha Beninde in Ohlau. — Schuhmachergeselle Bernhard Georg Schmodt hier und Clara Antonie Krest in Weichselmünde. — Kaufmann Richard Carl Georg Remuß und Hedwig Elisabeth Popp. — Postsecretär Hermann Ludwig Richert und Johanna Maria Erdt. — Kaufmann Carl August Magnus Müller in Manchester und Maria Auguste Adolfine Frischmuth hier.

Heirathen: Privatschreiber Carl Hermann Steinlechner und Wwe. Friederike Luise Amalie Wenzel, geb. Böttcher. — Schornsteinfegergeselle Franz Robert Pawlowski und Johanna Wilhelmine Pawlowski, geb. Kussau. — Kaufmann Julius Lachmann aus Stettin und Anna Paradies von hier.

Todesfälle: Stadt- und Kreisgerichts-Director a. D. Karl Ernst Robert Kowalleck, 76 J. — Arb. George Peters, 60 J. — T. d. Steuermanns Hermann Schwarzlose, 7 M. — Wwe. Johanna Taddach, geb. Epstein, 35 J. — Frau Pauline Emilie Grunwald, geb. Karnapp, 29 J. — Malergehilfe Samuel Schikowski, 58 J. — S. d. Böttcherges. Heinrich Gelinski, 14 J. — Unehel.: 1 S.

Am 1. Pfingstfeiertage, den 9. Juni 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und am 1. Pfingstfeiertage 9½ Uhr.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und 1. Pfingstfeiertag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. früh um 8 Uhr Pred. Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. (Festliturgie und Aufführung der Allmacht von Schubert.) Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und 1. Pfingstfeiertag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Apostelgeschichte 1,8 in der großen Sacristei Missionar Urbschat.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und am 1. Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Collin. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachm. 2 Uhr Oberlehrer Dr. Markull. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. Collecte.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Kirche in Weichselmünde. Vormitt. 11 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3½ Uhr, für Familien vor Beginn des Gottesdienstes Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und h. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. 5 Uhr Morgens Beginn des 40stündigen Gebets und Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 6 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse 13. Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. Juni. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, wurden verkauft 500 Barrels. Alles 6,74½ M

Frankfurt, 7. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261½, Franzosen 208⅜, Lombarden 105, ungar. 4% Goldrente 87,50, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: bhpt.

Wien, 7. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,00, Franzosen 243,00, Lombarden 122,75, ungar. 4% Goldrente 102,05. Tendenz: still.

Paris, 7. Juni. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,70, 3% Rente 86,60, ungar. 4% Goldrente 87,71, Franzosen 521,25, Lombarden 261,25, Türken 16,65, Aegypter 456,56. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 54,00, weißer Zucker per Juni 60,10, per Juli 60,00, per Juli-August 60,00, per Oktober-Januar 43,25.

London, 7. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 7/16, 4% preußische Consols 106, 4% Russen von 1889 2. Serie 91⅛, Türken 16½, ungar. 4% Goldrente 87⅛, Aegypter 90⅝. Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 23, Rübenrohzucker 24¼. — Tendenz: fest.

Petersburg, 7. Juni. Wechsel auf London 3 M. 96,50, 2. Orient-Anleihe 98½, 3. Orient-Anleihe 98½.

Newyork, 6. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,17½, Wechsel auf Berlin 95⅜, 4% fundirte Anleihe 129, Canadian-Pacific-Actien 56, Central-Pacific-Act. 35¼, Chic. North-Western-Act. 113¼, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 74¼, Illinois Centralbahn-Actien 115½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105½, Louisville u. Nashville-Actien 70¾, Erie-Bahnactien 28¼, Erie second Bonds 103⅝, Newy.-Central-River-Actien 108⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 67½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53½, Philadelphia- und Reading-Actien 46¼, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 61½, Union-Pacific-Actien 63⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 7. Juni. Mittags. Tendenz: stramm. Termine: Juni 24,85 M Käufer, Juli 24,92½ M do., August 24,92½ M do., Septbr. 20,15 M do., Oktober-Dezbr. 15,80 M do.

Schlußcourse. Tendenz: fest. Termine: Juni 24,90 M Käufer, Juli 25,00 M do., August 25,00 M do., Septbr. 20,35 M do., Oktbr.-Dezbr. 15,90 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 7. Juni. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 250 Stück, davon 150 Stück geringer Qualität knapp zu Montagspreisen verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1200 Stück. Tendenz: Bei ruhigem Handel geräumt. Bezahlt wurde für: 2. und 3. Qualität 44 bis 50 M per 100 ℔ mit 20 % Tara; Bakonier (54 Stück) blieben ohne Umsatz.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2525 Stück. Tendenz: In Folge starken Angebots von innerhalb 8 Tagen fast 6000 Stück sehr flau, schleppend, Preise weichend, nicht geräumt.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 138 Stück. Tendenz: Ohne Umsatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Juni. Wind: NzO.

Im Ankommen: 2 Dampfer, 1 Schiff.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 6. Juni.*) Wasserstand 0,56 Meter.

Wind: N. Wetter: schön, warm.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: John, 1 Güterdampfer, Harder, und Ulm 1 Schleppdampfer, Harder, 137 298 Kilogramm diverse Güter.

Stromab:

Strauch, 5 Traften, Berliner Holzcomptoir, Lenin, Berlin, 169 Balken, 5216 Mauerlatten, 494 Timber, 431 Sleeper, 11 691 eichene, 751 kieferne Eisenbahnschwellen.

Grisek, 2 Traften, Rubenstein, Brauschik, Thorn, 5 Kanteichen, 706 Rundkiefern, 192 Balken, 7 eichene Eisenbahnschwellen.

Schmidt, 5 Traften, Grothe, Jannow, Schulitz, 3260 Rundkiefern.

Ziese, 5 Traften Schramm, Wloclawek, Stettin, 21 Rundeichen, 1256 Plancons, 87 Kanteichen, 1915 Mauerlatten Timber und Balken, 1030 eichene Eisenbahnschwellen.

Celosek, 3 Traften, Löwenberg, Lemberg, Schulitz und Danzig, 1315 Balken und Mauerlatten, 13 845 eichene Eisenbahnschwellen.

Greiser, 1 Güterdampfer, Rover, Wloclawek, Danzig, 46 745 Kilogr. Melasse, zugeladen in Thorn 8862 Liter Spiritus.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel de Thorn. Schalder n. Gemahlin a. Hohenstein, Apotheker. v. Finger n. Gemahlin a. Königsberg, Cuno a. Neubraa, Lisiewski a. Hamburg, Beutler a. Mühlhausen, Hentrich a. Langensalza, Glander a. Wittstock, Wulfen a. Berchtesgaden Lorleberg a. Osterburg u. Hofmann a. Bialystock, Kaufleute. Wehr n. Gemahlin a. Lodz, Fabrikant. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Frl. Hilke a. Tiegenhof. Montu n. Familie a. Gr. Saalau, Hauptm. u. Rittergutsbesitzer, Frl. Cremat a. Lissau. v. Zebrowski a. Rauschendorf, Ortmann a. Wirschkoczin u. Langer a. Weitshof, Gutsbesitzer. Dr. Berg a. Berlin, Prediger. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh endete ein plötzlicher Tod das theure Leben unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, der Schiffscapitain-Wittwe

Mathilde Friederike Witt,
geb. Morawski,
in ihrem 70. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
798) Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 7. Juni 1889.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Christburg Band 8, Blatt 482 und 703 auf den Namen der Tischlermeister Karl und Louise, geb. Schulz-Dorn'schen Eheleute eingetragenen, in Christburg belegenen Grundstücke Nr. 229 und 310 sollen auf Antrag der Miterben Uhrmacher Oskar Dorn und Tischler Rudolph Dorn zu Berlin zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 9. Juli 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 4,92 M Reinertrag und einer Fläche von 0,20,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 750 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hier eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (742

am 10. Juli 1889,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Christburg, den 27. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Nachstehende Personen:

1. Der Arbeiter August Josef Ficht, geboren am 14. März 1856 zu Rahmel, zuletzt ebendaselbst aufhaltsam,
2. der Seemann Franz Cienske, geboren am 28. October 1855 zu Oxhöft, zuletzt in Rossakau aufhaltsam,
3. der Schneider Johann Jacob Bonke, geboren am 26. December 1858 zu Rahmel, zuletzt ebenda aufhaltsam,
4. der Seemann Josef Proena, geboren am 25. Februar 1860 zu Rogorsch, zuletzt ebenda aufhaltsam,
5. der Seemann Anton Struck, geboren am 29. Februar 1860 zu Rewa, zuletzt ebenda aufhaltsam,
6. der Seemann Andreas Marech, geboren am 17. October 1856 zu Rewa, zuletzt in Obluich aufhaltsam,
7. der Fuhrmann Franz Albert Schlaß, geboren am 25. Mai 1861 zu Neustadt, zuletzt ebenda aufhaltsam,
8. der Arbeiter Paul Reppa, geboren am 10. Juli 1863 zu Eichenberg, zuletzt ebenda aufhaltsam,
9. der Seemann Josef Suchors, geboren am 5. März 1865 zu Eichenberg, zuletzt in Obluich aufhaltsam,
10. der Seefischer Michael Wollschlaeger, geboren am 6. September 1864 zu Oxhöft, zuletzt ebenda aufhaltsam,
11. der Seemann August Suchors, geboren am 30. August 1864 zu Eichenberg, zuletzt ebenda aufhaltsam,
12. der Seemann Josef von Rosbanowski, geboren am 17. November 1865 zu Eichenberg, zuletzt ebenda aufhaltsam,
13. der Schneider Josef Ruttkowski, geboren am 23. März 1858 zu Grabau, zuletzt in Rahmel aufhaltsam,
14. der Arbeiter Johann Dopke, geboren am 18. Juni 1863 zu Sagorsch, zuletzt ebenda aufhaltsam,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten oder Wehrmänner der Land-, der Seewehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, oder ohne der bestellten Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 23. September 1889,

Vormittags 9 Uhr, vor das Königliche Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (4.8
Neustadt Westpr., d. 4. Mai 1889.
Klebba,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Johann Darzinski, früher zu Lusin, Kreis Neustadt Westpr., aufhaltsam, jetzt angeblichen Schmiedelehrling und unbekannten Aufenthalts, geboren am 18. September 1863 zu Milochewo Kreis Neustadt Westpr., ist die durch Urtheil des hiesigen Königlichen Schöffengerichts vom 9. Februar cr. wegen Betrugs erkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, an das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Akten D. 339/88 Nachricht zu geben. (743
Neustadt Westpr., 25. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bis Montag Abend (zweit. Pfingstfeiertag) verreist.
Max Beck, prakt. Zahn-Arzt. (711

Gelegenheitsgedichte ernsth. u. heit. Inhalts werd. angef. Baumgartschegasse 34, III.



Dampfer „Thorn" ladet am Freitag und Sonnabend nach
Thorn u. Wloclawek.
Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna". (707

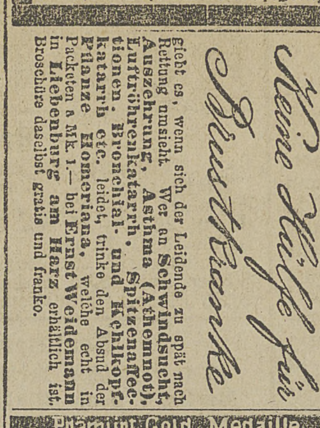
Telegramm-Adresse: Fuhsebank.

Ziehung 14. Juni cr.
Marienburger Pferde-Loose
à 3 M, 11 Loose 30 M, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.
In Danzig bei Th. Bertling, Carl Feller, Annoncen-Exped., Robert Zander, Wiesengasse 1/2, A. W. Kafemann. (8778

Zum Backen!
Rosenwasser, Citronenöl Hirschhornsalz und Pottasche
empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Feinsten
Gebirgs-Himbeer- und Kirschsaft,
ff. Nizza-Speiseöl,
Ananas,
eingemacht im Gläsern und Büchsen,
hochfeine Tafel-Liqueure,
Italienische
Roth- u. Weiß-Weine,
in allen Preislagen empfiehlt (542
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Elegante, säuren- und wetterfeste
Emaillirte Schilder,
Firmatafeln, Namen- und Thür-Schilder, Straßentafeln und Hausnummern, ausgeschnittene Buchstaben u. Nummern (zum Aufschrauben oder Ankleben),
Schubladenschildchen
für Apotheken und Droguerien etc. empfiehlt
J. M. Hennes,
Cöln a. Rh. (5816
Preiscourant gr. u. fr.
Um mit detaillirter Offerte sofort dienen zu können, erbitte Angabe des Zweckes, zu welchem Schilder benöthigen.



Prämiirt Gold. Medaille.
Universal-
Putz-Pasta
(keine Pomade)
allerbestes Putzmittel der Welt für alle
Metalle u. Glasgegenstände
pro Stück 10 Pf.
Pasta: schmiert nicht wie Pomade, staubt nicht wie Pulver, greift nicht an wie Säure.
Zu haben in allen Droguen-Colonial-Seifen u. Eisenwaarengeschäften.
Man achte auf SCHUTZ-MARKE u. Firma
Lubszynski & Co., Berlin C.

Rathskeller
Marienburg.
Grand Restaurant.
Altdeutsche Räume, reichhaltiger Frühstückstisch, Speisen á la carte.
Allen Freunden eines angenehmen kühlen Aufenthalts bestens empfohlen. (423
ff. Biere und Weine.

Eine anspruchsl. kath. Kinderfr., d. poln. spr., empf. J. Hardegen.

Eine behende, geb., ält., alleinst. Wittwe d. als Mädch. viele J. i. fein. Häus. als Bonne war, empf. f. alleinst. Damen od. f. größ. Kind. J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100.

Bauers
Rothlauf-Gift,
einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen Rothlauf, Feuer und Bräune der Schweine, hat auch in vorigem Jahre sich selbst in den schwierigsten Fällen, wo vor Anwendung desselben ha be Ställe ausstarben, glänzend bewährt und sind hierüber jeder Flasche die Atteste beigegeben. Auch als Praeservativ wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. In Flaschen à 1 M und Salbe à 75 ₰ bei: Apotheker Iltz i/Praust, Apotheker Gericke i/Ohra. (751



Loose
der Marienburger Pferde-Lotterie a 3 M,
der Landw. und gewerblichen Ausstellung in Elbing a 3 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie a 3 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Nordostdeutsche Städte und Landschaften.

No. 1. **Ostseebad Zoppot** bei Danzig von **E. Püttner.** Mit neun Illustrationen und zwei Plänen. 5 Bogen kl. 8⁰. Preis elegant broschiert 1 M.

No. 2. **Danzig,** ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreussen von **E. Püttner.** Mit 20 Illustrationen. 7 Bogen kl. 8⁰. Preis elegant broschiert 1,50 M.

Ferner erschien:
No. 3. Elbing, Preis 1 M. No. 4. Königsberg, Preis 1 M. No. 5. Samländischer Ostseestrand, Preis 1 M. No. 6. Das Kurische Haff, Preis 1 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



A. Herrmann,
Matzkauschegasse,
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:
Sommer-Handschuhe
jeden Genres
zu sehr billigen Preisen.
Neuheiten in Cravattes und Shlipsen.

Proben stehen gern zu Diensten.
Reinwollene und halbwollene
Kleiderstoffe
jeder Art, besonders solide practische Genres, für gediegene Hauskleider und Costumes.
Waschechte bedruckte
Elsasser Cattune
in neuesten Mustern.
Besatzstoffe und Besatz-Artikel,
sowie
sämmtliche Auslagen zur Schneiderei,
empfiehlt
Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2.

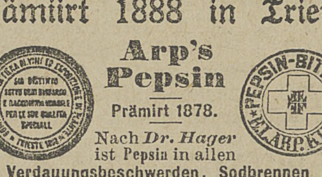
Hodam u. Reßler, Danzig,
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.



Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.



Arp's Pepsin Prämirt 1878. Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen
Wein u. Bittern Prämirt 1888. Fällen von Kolik, Magenkrampf,
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.
Depot bei Albert Boers, Vorstädt. Graben 11. Detail-Verkauf bei den Herren H. Entz, Langenmarkt, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Gustav Schwarz, Heil Geistg., Otto Pegel, Weideng., Gustav Heineke, Hundegasse 98, A. Kurowski, Breitgasse 89.

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse Berlin
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
Lohses Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikats bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. (6076
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.



Reise-Effecten.
Strandstühle, Sommerspiele, Hängematten.

Koffer
jeder Art, Touristentaschen, Reisetaschen, Reisenecessaires, Plaidriemen, Hutschachteln, Reisestühle, Hängematten, Botanisirtrommeln, Sommerspiele,
Croquets
in sehr großer Auswahl empfohlen. Koffer werden auch in jeder Art nach Bestellung rasch angefertigt.
Oertell & Hundius,
Langgasse 72. (562

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.*
Weyl'Wheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Franco-Zusendung. Monatszahlungen.

Andauernd. Kränklichkeit weg. bin ich Willens mein am hiesigen Platze seit langen Jahren besteh.
Cigarren- u. Tabaksgeschäft
von sofort zu verkaufen. (690
Julius Falk-Graudenz.

Zur Badefahrt nach Brösen (Abfahrt Brunshöfer Weg, Abends 6 Uhr) können sich noch einige Theilnehmer melden Neuschottland 10. (774

Schellmühler Spargel,
I. Sorte 50 Pf., II. Sorte 25 Pf. per Pfund,
bei Herrn Gustav Heineke, Hundegasse, 1. Damm 7 und in der Kuckeschen Wein-Handlung, Hundegasse. (791
Paul Genschow.

Futter-Hafer
offerirt billigst Julius Itzig.



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Trink-Anstalten
für Kurbrunnen, Molken, Milch etc.
Seebad Zoppot im Kurgarten,
Seebad Westerplatte im neuen Warmbad.
Täglich 6—8 Uhr Morgens geöffnet.
Meldungen daselbst oder bei (609
F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1888:

Begebenes Grundkapital	M	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1888	-	3 372 729,40
Prämien- und Kapital-Reserven	-	2 453 089,—
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1888	-	2 572 444 848,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Der General-Agent H. Jul. Schultz in Danzig,
sowie die Agenten in:
Baldenburg, P. A. Becker, Friseur,
Berent, W. Stachowski, Buchhändler,
Briesen, Samuel Lewin, Kaufmann,
Christburg, Oscar Freytag, Kaufmann,
Culm, Callmann Neumann, Kaufmann,
Dirschau, G. M. Müller, Bureau-Diätar,
do. Gustav Claassen, Kaufmann,
Elbing, E. v. Schäwen, Hauptagent,
Dt. Eylau, Paul Wentzel, Uhrmacher,
Flatow, Paul Westphal, Gerichtsactuar,
Gollub, Simon Gdaniec, Lehrer emer.,
Graudenz, Jacob Robert, Kaufmann,
Hammerstein, J. Rawitzki, Kaufmann,
Klempin, Herm. Lehre, Gutsbesitzer,
Konitz, Leo Lenz, Maler,
Löbau, F. Gierlowsky, Amtsgerichts-Secretär,
Marienburg, E. Flater, Kaufmann,
Marienwerder, R. Spalding, Bureauvorsteher,
Mewe, Alfred Oehlert, Brauereibesitzer,
Neuenburg, C. Meister, Mühlenbesitzer,
Neufahrwasser, C. Ed. Böhnke, Steuerbeamter,
Neukirch, Jul. Pawlowski, Gemeindevorsteher,
Neumark, Carl Lugowski, Bürgermeister a. D.,
Neuteich, Fr. Baumgart, Klempnermeister,
Rosenberg, Otto Bürger, Kaufmann,
Schlochau, Simon Weile, Kaufmann,
Schöneck, B. M. Timm, Kaufmann,
Schönsee, B. v. Preetzmann, Kaufmann,
Skurz, Herm. Ernst, Forstkassen-Rendant,
Pr. Stargard, Ad. Mendelsohn, Kaufmann,
Strasburg, Rud. Galewski, Kämmerei-Kassen-Rendant,
Stuhm, H. Jankowski, Kaufmann,
Thorn, M. H. v. Olszewski, Kaufmann,
Tuchel, S. A. Majka,
Vandsburg, Ernst Holz, Zimmermeister,
Zempelburg, A. Schröder, Privat-Oberförster a. D. (598

Bekanntmachung.

Luxus-Pferdemarkt Marienburg Westpr. 1889.
Der diesjährige Luxus-Pferdemarkt findet
am 14. Juni,
die damit verbundene Lotterie am 15. Juni cr. statt.

Diejenigen Herren, welche ihre Pferde der Lotterie-Ankaufs-Commission, die planmäßig ca. 50 Pferde ankaufen wird vorführen lassen wollen, werden ersucht, ihre Adressen bis zum 11. Juni cr. dem Kaufmann Herrn J. Warkentin hier einzureichen.

Die Pferde-Ankaufs-Commission tritt bereits am 13. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, in Thätigkeit.

Bestellungen auf Stände in der Baracke (Kastenstand 5 M, Flankirstand 3 M) nimmt Herr Kaufmann J. Warkentin hier entgegen.

Bei der Bestellung muß das Standgeld franco mit eingesandt werden. Das Recht auf die Stände ist nicht übertragbar.

Auch in diesem Jahre wird eine Prämiirung der den Markt besuchenden Pferde vorgenommen werden. Die zu prämiirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitz der Eigenthümer sein und das 4. Jahr überschritten haben. Pferde von Händlern sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Wir ersuchen um zahlreiche Beschickung des Marktes.
9113) **Das Comité.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
H. A. P. A. G.
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse No. 128.

C. Tölke, Rietschen O-L.
Papier- und Cellulosefabrik,
offerirt
reine feste Cellulosepapiere, bessere Pack-, Einschlag-, Prospect-, Couvert- und Dütenpapiere. (595

Prof. Dr. Stahls Patent-Wäsche-Glanz,
bewährtes, der Stärke zuzusetzendes Präparat, um Bügelwäsche den neuer Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben,
pro Flasche nur 50 Pf.
Niederlagen bei den Herren Alons Kirchner, Carl Pachold, J. Pallasch, Otto Pegel, Otto Berlewitz, A. G. Rosien, A. Schöndau, Carl Studti, Julius Wolff. (735

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm).
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**
Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

Maitrank,
dreimal täglich frisch, empfiehlt a 1/1 Fl. 0,75 und 1 M Hundegasse 53, gegenüber der Berholdschen. Weinhandl. v. B. Lyncke.

Ein fast neuer, 4 sitziger
Halbwagen
und einige gut erhaltene
offene Wagen
billig zu verkaufen Fleischerg. 7.

Pianino, ganz vorzüglich, billigst Jopengasse 56, 2 Tr.

Dom. Deutsch Carstnitz
bei Hebron-Damnitz, verkauft einen größeren Posten mit der Hand verlesener
Daberscher Eßkartoffeln
und erbittet Offerten. (645

Trockene
Buchen-, Birken- u. Eichen-Bohlen
in verschiedensten Längen und Stärken verkäuflich
Dom. Kl. Boschpol
bei Gr. Boschpol. (9498

Meine dicht bei Marienwerder i./W. unmittelbar am Wasser gelegene Besitzung ist zu verkaufen. 8 Morgen vorzügl. Boden, Obstgarten, 2 Häuser (das eine neu) sowie zugehörige Gebäude. Für Industriezwecke, besonders Gärtnerei, geeignet.
Strauch, (9461
Marienwerder i./W. Niederthor.

Italien.
Eine angesehene, bestens empfohlene Firma, welche die ganze Halbinsel regelmäßig bereisen läßt, ausgedehnte Verbindungen und Waarenkenntnisse besitzt, erbietet sich zum Verkauf gangbarer, für diese Gegend passender Artikel, commissionsweise oder auch für feste Rechnung zu übernehmen. Portofreie Anträge beliebe man P. S. C. J. 54 postlagernd Neapel zu adressiren. (431

2 Lehrlinge
mit der Berechtigung z. 1 jährig. Dienst gegen monatliche Remuneration suchen (408
Dr. Schuster & Kähler.

Ein tüchtiges, umsicht. Ladenmädchen wird per gleich nach außerhalb für ein Material-, Schnitt- u. Schankgeschäft gesucht. Meldungen bitte an Herrn Ernst Laudien, Alt-Dollstädt resp. an Herrn R. Schrammke, Danzig, Hausthor 2, zu richten. (769

Per 1. Juli cr. findet ein junger Mann aus achtbarer Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen bei mir Stellung als Lehrling. H. Wiebe, Droguen-Handlung, Marienwerder Westpr.

Ein Comtoirist,
firm in Buchführung, Correspondenz und Expedition findet sofort Engagement.
Nur mit Prima-Referenzen versehene unter Nr. 797 in der Expedition dieser Zeitung einzureichende Offerten werden berücksichtigt.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Engros-Geschäft sofort gesucht. (796
Schriftliche Meldungen Johannesgasse Nr. 36 I erbeten.

Berichterstatter für lokale und gerichtliche Mittheilungen, am hiesigen Platz (sow. in all. Städt., wo noch nicht vertr.) engag. die Allgemeine Fleischer-Zeitung, Berlin SW. 19. (745

Gesucht von einer größeren landwirthschaftlichen Maschinenfabrik Sachsens behufs Erweiterung ihres Absatzgebietes einige solide tüchtige Verkäufer resp. Firmen und wollen nur solche, die bereits gut eingeführt sind, ihre Adresse unter Chiffre W. 4458 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin SW. gelangen lassen. (438

Carthaus.
Schöne
Sommer-Wohnungen
mit auch ohne Pension, dicht am Walde, ausgezeichnet für Luftkurzwecke, zu mäßigen Preisen zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Apotheker Tacht, Carthaus.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör möglichst mit Garten od. Hof wird zum 1. October gesucht. Adressen unter Nr. 603 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Tivoli-Garten.
Heute kein Concert.
Die von der hiesigen städtischen Gasanstalt eingerichtete Gas-Beleuchtung ist
sehenswerth.
Hochachtungsvoll
Hugo Schwarzkopf.

Die Beleidigung, welche ich am 20. vorigen Monats gegen Frau Günther ausgesprochen habe, nehme ich hiermit reuevoll abbittend zurück. (792
Schmidt.

Die Beleidigung, die ich den Wasilewski'schen Eheleuten zugefügt habe, nehme ich zurück.
790) J. Wischnewski.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.